

analog 02.14

Seismographisch
empfindlich:
Das Phonosignal im Kabel –
ein Hörvergleich

THEMA: Auf der Suche nach dem idealen Lautsprecher

Faszinierend: Die ROSSNER-Tonarme

Begeisternd: „Phonobar“ und Vinyl-Café

Inspirierend: Neue und neu entdeckte Platten



Seit über 30 Jahren
High End aus Duisburg

**Bester Klang –
Massive Bauart –
Elegante Oberfläche**



RG 14 Edition

Arbeitsgerät Redaktion Stereo



Der CD Spieler



RG 10 MK4



Handarbeit mit Herz

Info-Händlernachweis:

Symphonic Line

Scharnhorststraße 9-11 47059 Duisburg

Tel. 0203-315656 Fax 0203-315355

info@symphonic-line.de

www.symphonic-line.de

Inhalt

AAA	Stammtische	13
	Das Analog-Forum wirft seine Schatten voraus	49
	„Plattensüchtig“: Schonungslose Vinyl-Beichten in einem Buch	53
	101 Heiligtümer: Das »Vinyl-Book« von Larry K. Rosenbaum	55
	Analog ist ein Lebensstil: Das »Coffee & Vinyl« in Antwerpen	57
	»Erste Hilfe« in Sachen analoger Technik	60
	»On Air«: AAA-Mitglieder als analoge Co-Moderatoren bei HR 1	62
	Potentiell lebensbedrohlich: Der Analog-Virus	68
	Analoger Fels in der digitalen Brandung: Die »Phonobar« Wetzlar	70
	Aus der Geschäftsstelle Mitgliedsfirmen	92 93

Titel	Schwerpunkt-Thema: Der Wandler am Ende der Kette. Praktische und klangphilosophische Berichte zum Thema Lautsprecher	
	Elektrostaten: Die Königsklasse der Lautsprecher?	14
	Gehört und gesehen: Die Elektrostaten von »Silberstatic«	24
	Aktiv oder passiv: Was hinter beiden Lautsprecher-Konzepten steckt	30
	Vielleicht alt, aber sicher gut: Das Potential klassischer Lautsprecher	36
	Phonokabel: Die Alchemie perfekten Klangs	44

Technik	Am seidenen Faden: Die String-Tonarme von ROSSNER&SOHN	4
	Auf die richtige Entzerrung kommt es an: Alten LPs besten Klang entlocken	34
	LUXMAN bringt neue Verstärker im klassischen Design	66
	Nichts als die Wahrheit: Die »Ehrlichkeit« von Musikproduktionen im Jahr X nach Einführung der CD	73

Musik	»Vergessene Schätze«: Carpenters: »Horizon«	52
	Neues und einzigartiges Vinyl:	
	Tobias Becker Bigband: »Studio-Konzert«	81
	Layla Zoe: »Sleep Little Girl«	82
	Miles Davis: »In Person«	83
	Renato Borghetti Quartet: »Gauchos«	84
	Weather Report: »Debut«	86
	Yes: »90125«	87
	Blackwell/Cherry/Haden/Redman: »Old And New Dreams«	88
	Sheila E.: »Icon«	90

Impressum	95
------------------	----

Editorial



Nur mal `n bisschen gucken...?

Die Ursprungsbedeutung des Wortes „Forum“ ist „Marktplatz“, das heißt ein Ort, an dem verhandelt sowie gekauft und verkauft wird. Niemand, der dort ausstellt, tut dies um uns zu unterhalten und ein interessantes Analog-Wochenende zu verschaffen. Sondern man will und muss Geld verdienen.

Die Zeiten, in denen eine repräsentative HiFi-Anlage zu den unverzichtbaren Anschaffungen eines jeden Haushaltes gehörte, sind längst vorbei – das Klagen darüber will ich Ihnen ersparen.

Aber gerade in unserem Verein befinden sich noch die, denen das Hören von Musik auf höchstem Niveau ein Herzensanliegen ist, die es für die Seele brauchen wie die Luft zum Atmen für den Körper und die deshalb bereit sind, in diese Wertanlage statt in gängige Statussymbole zu investieren.

Die Aussteller wissen, dass sie kaum irgendwo sonst ihre Zielgruppe so geballt und solvent antreffen wie auf unserem Forum – sonst kämen sie auch nicht alle Jahre wieder. Wir, die Interessenten, die Begeisterten, die Freaks und Vinyl-Junkies sollten deren Engagement honorieren. Nicht nur mit bewundernden Blicken und anerkennenden Worten, sondern auch mit konkreten Kaufabsichten. Mit dem »offiziellen« Ende der Vinyl-

Ära war der technische Höhepunkt dieser Klangreproduktion noch längst nicht erreicht. Immer wieder entdecke ich in jedem Bereich der Wiedergabekette sensationelle klangliche Weiterentwicklungen. Heute kann man Musik von schwarzen Scheiben in einer seinerzeit nicht vorstellbaren Qualität genießen. Das heißt auch: In nahezu allen unseren Anlagen steckt noch Optimierungspotenzial – manchmal im exponentiellen Bereich. Das soll uns nicht zu Getriebenen machen, die an Ihrer Anlage nur noch rumnörgeln (lassen). Aber nutzen wir in Krefeld die Chance, empfänglich zu sein für wahre Verbesserungen und mit offenen Ohren durch die (klanglich sicher nicht optimalen) Räume zu streifen. Und belohnen wir die unermüdlichen Entwickler und Vertriebler, wenn wir die Spreu vom Weizen getrennt haben, auch mit einem Kauf. Schließlich gäbe es ohne sie unser himmlisches Hobby gar nicht mehr...

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Rainer Joffe". The signature is fluid and stylized, with a large initial 'R' and 'J'.

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: cbluhmki@aaanalog.de oder Fax: 0208-3026744

Termine A A A - Stammtische



Analog-Stammtisch Hamburg und Stade – Kontakt: Balázs Horváth, Tel.: 0179-3294635, email: BHorvath@aaanalog.de

Analog-Stammtisch Bremen – Kontakt: Bernd Friedeberg, Tel.: 0421-2030200

Analog-Stammtisch Hannover (auch OWL, BS, WOB)– Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Uwe Helms, email: biscione@htp-tel.de

Stammtisch Münster – Termin ca. alle sechs bis acht Wochen Freitags um 19:00 Uhr. Friedenskrug, zum Erlenbusch 16, 48167 Münster/Angelmodde, Kontakt: Heinz Stetskamp, Tel. 02506-85921 Ich würde mich freuen, wenn Ihr auch einmal wieder erscheint. Viele Grüße aus Münster: Heinz Stetskamp

Analog-Stammtisch Märkischer Kreis/Sauerland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Karlheinz Vogler, Zum Rütthfeld 4, 58708 Menden, Tel.: 02378-866699, email: u.k.vogler@t-online.de

Analog-Stammtisch Dortmund – Ort und Zeitpunkt werden im Forum organisiert und bekannt gegeben. 44379 Dortmund (Kirchlinde)

Analog-Stammtisch Niederrhein – Ort: Restaurant „Zum goldenen Herzen“, Markt 26-28, 47638 Straelen, Kontakt: Dirk Behr, Tel. 02845-794245, email: dirk_behr@web.de

Analog-Stammtisch Köln – Ort: Jazzkneipe „Metronom“, Weyerstr. 59, 50676 Köln. Kontakt: Michael Fehlauer, Tel.: 0171-4119525, email: monophonie@t-online.de

Analog-Stammtisch Mittelrhein – Termin: Jeden letzten Freitag im Monat ab 19:30. Ort: „Berghotel Rheinblick“, Remystraße 79, 56170 Bendorf. Kontakt: über das Forum, email: info@aaanalog.de

Analog-Stammtisch Mittelhessen

im Cafe Vinyl in Wetzlar, Zeitpunkt wird im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Thomas H. Diehl, Stegwiese 30, 35630 Ehringshausen, Tel.: 06443-2291, Mobil: 0160-5534914, email: thomashermannndiehl@t-online.de

Analog-Stammtisch Dresden – Termin: jeden 1. Dienstag im Monat. Ort: vorerst im Schillergarten. Kontakt: Ronny Lieber, Tel.0172-2383715, email: lieron@freenet.de

Analog-Stammtisch Rhein-Main – Ort: Restaurant DALMATIA, Götzenstrasse 57, 65760 Eschborn, Kontakt: Harry Reminder, Hedderheimer Landstr.86, 60439 Frankfurt / Main, Tel: 069-585303, email: HReminder@aol.com mit z.B. monatlichem Treffen

Analog-Stammtisch Franken – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Frank Maier, Drügendorf 118a, 91330 Eggolsheim, Mobil: 0176-84126977, email: kwsFrank@aol.com

Analog-Stammtisch Saarland – Ort und Zeitpunkt werden im Analog-Forum bekannt gegeben, Kontakt: Armin Schwambach, email: schlagerbummel@gmx.de

Analog-Stammtisch Mannheim – Details unter www.analog-forum.de

Analog-Stammtisch Stuttgart – Kontakt: Volker Sokol, In der Rodung 22, D-70569 Stuttgart, Tel.: 0171-3122437 email: dersokol@t-online.de

Analog-Stammtisch München – Jeden 2. Mittwoch im Monat im Wirtshaus „Kurgarten“, De-la-Paz-Str.10. Kontakt: Martin Löher, Johans-Langmantel-Straße 42 82061 Neuried, Tel.: 089 75968877, Mobil: 0172 2318014

Änderungen vorbehalten.

Grundsätzlich bitte immer die aktuellen Stammtischtermine beachten: www.analog-forum.de

Stammtisch spezial

Da nicht alle unsere Mitglieder im Internet „unterwegs“ sind, bittet die Redaktion alle Verantwortlichen von Analog-Stammtischen, ihr Veränderungen in ihrer Stammtisch-Planung mitzuteilen. Erst recht gilt dies für neue Stammtische, die wir an dieser Stelle gerne vorstellen möchten. Auch Berichte von interessanten, bereits durchgeführten Analog-Stammtischen - gerne mit Fotos - sind willkommen.

Die Magie der Folie

Jahrzehntelange Detailarbeit erschafft eine neue Generation von Elektrostaten - aus Deutschland

Von Thomas Senft

Elektrostatische Lautsprecher haben in High End-Kreisen von jeher ein Exotendasein geführt.

Von den einen zum einzig Wahren erklärt und von den anderen wegen Bassschwäche und Aufstellungsproblematik gemieden, waren sie immer vor allem eines: Selten und teuer.



Dirk Jesberger, Meister des Folien-Wohlklangs, und sein unermüdlicher Vertriebsmann Frank Koglin von AUDREAL in den ehrwürdigen Hallen der KLASSIKSTADT



Wir fahren auf ein beeindruckendes, riesiges Backsteingebäude zu und denken in diesem Moment wohl so ziemlich das Gleiche: Ein verheißungsvolleres Ambiente kann es für echtes und gerade analoges High End wohl nicht geben. Das auf einem rund 20.000 m² großen Areal stehende, ursprünglich für die Landmaschinenfabrik Mayfarth errichtete Gebäude hat wie durch ein Wunder zwei Weltkriege unbeschadet überstanden und ist heute Bestandteil der hessischen »Route der Industriekultur«. Nach verschiedensten Nutzungszwecken beherbergt es heute hauptsächlich die so genannte »Klassikstadt«, eine Ausstellung und den Verkaufsort hochwertiger automobiler Oldtimer, die hier ein absolut stilechtes Zuhause gefunden haben.

Ein genialer Gedanke eigentlich, in diesem Umfeld auch ein HiFi-Studio anzusiedeln, und so treffen wir, Kollege Michael Vorbau und ich, wie verabredet Frank Koglin und Dirk Jesberger im »House Of HiFi«, um möglichst alles über deren elektrostatische Lautsprecher der Marke »SILBERSTATIC« in Erfahrung zu bringen. Frank Koglin ist Inhaber des Vertriebes »AUDREAL« und traf den Entwickler Jesberger seinerzeit bezeichnenderweise auf dem AAA Analog-Forum, wo er vom Klang dieser Schallwände derart begeistert war, dass er »SILBERSTATIC« sofort in seinen Vertrieb aufnahm.

Vorführbereit steht dort die »SILBERSTATIC« Nr. 1, ein mittelgroßer Elektrostat mit 0,42 m² Membranfläche zum PaarpPreis von rund 8.000 €.

Dirk Jesberger, der wie eine Mischung aus Albert Einstein und Johnny Winter erscheint, erzählt zunächst, dass er bereits mit 17 Jahren versucht habe seinen ersten Elektrostaten zu bauen und ihn seither die Faszination für diese Schallwandler nicht mehr losgelassen habe. Was damals mit der Fahrt zum Schrottplatz begann, wo er sich geeignete Rahmenbauteile beschaffte, setzte sich über jahrzehntelange Experimentier- und Erprobungsphasen fort, bis der Autodidakt Jesberger den idealen Lautsprecher gefunden zu haben glaubte, mit dem er es auch wagte, Vorinvestitionen zu tätigen und sich auf einen durchaus schwierigen Markt zu begeben.

Warum ist dieser Markt schwierig? Auf der Suche nach dem perfekt neutralen, vor allem schwerelosen und frapperend transparenten Klang wird der Musikliebhaber immer wieder auf die Aussage stoßen, dass er dies nur mit einem Elektrostaten erreichen könne. Berühmte, ja legendäre Namen wie QUAD, MARTIN LOGAN und MAGNEPAN (Magnetostat) haben vor kritischen Ohren und in Tests immer wieder die Perfektion dessen markiert, was man in der Musikwiedergabe

erreichen kann, wobei gleichzeitig auch stets von einer eigenen Liga gesprochen wurde, die mit konventionellen Schallwandlern konstruktionsbedingt nicht zu erreichen sei (vgl. auch den vorangegangenen Artikel von Dr. Artur Seibt). Dennoch -und scheinbar paradoxerweise- machen die meisten High End-Faszinierten um diese Art Lautsprecher einen großen Bogen und wenden sich dann noch eher abenteuerlichen Hornkonstruktionen oder gigantomanischen, aber gleichwohl auf die Spitze getriebenen konventionellen Konstruktionen zu.

Am Preis der Elektrostaten kann es nicht liegen, denn auch eben genannte Lautsprecher sind teuer. Eher schon an der Größe, da der Elektrostat zwingend eine möglichst große Membranfläche braucht. Wenn man aber auf der Suche nach dem Absoluten ist, kann auch dies nicht der entscheidende Faktor sein, zumal konventionelle Boxen zuweilen ebenfalls bedrohliche Ausmaße annehmen. Diese sind einer authentischen Tiefbasswiedergabe geschuldet, und hier kommen wir schon eher zum Kern der Skepsis:

Elektrostaten gelten im Allgemeinen als eher bassschwach, weshalb beispielsweise Hersteller wie MARTIN LOGAN sich zur Integration eines Tiefbasschassis entschlossen haben, um dieses (Vor-)Urteil außer Kraft zu setzen.



SILBERSTATIC-ESLs sind in vier Größen und den Bespannungsvarianten Schwarz, Bordeaux und Weiß erhältlich. Die Preise liegen zwischen 6.000,- und 18.000,- Euro je Paar

Bedingungen entfalten. In der Tat ist dieser Lautsprechertypus noch wesentlich stärker als die konventionelle Boxengattung auf korrekten Wandabstand angewiesen. Dies deshalb, weil die rückwärtige Schallabstrahlung der Membran ja nicht in einem Gehäuse ausgelöscht oder über einen exakt berechneten Bassreflexkanal nach vorne geleitet, sondern durch Reflexion dem Frontschall hinzuaddiert wird (Dipol-Prinzip), was bei nicht optimaler Aufstellung Zeitverzögerungen und entsprechende Klangbeeinträchtigungen zu Folge hat.

Konstruktionsbedingt bündeln Elektrostaten ferner den Schall ziemlich stark. Die optimale Hörzone (»sweetspot«) ist also sehr schmal und muss gewissenhaft eingerichtet und dann auch eingehalten werden.

Und dann noch das Killerargument: Elektrostaten vertragen keine hohen Pegel und seien deshalb eigentlich nur für Klassikhörer zu empfehlen und da auch nur für solche, die keine Original-Lautstärken erwarteten. DEEP PURPLE auf Elektrostaten? Da würde jeder, der überhaupt eine Vorstellung vom Folienlautsprecher hat, abwinken. Kaum würde der Pegel ein bisschen laut, schlage die Folie an und erzeuge hässliche Misstöne und überdies die Befürchtung, der Lautsprecher könne Schaden nehmen.

Dem gegenüber stehen die Vorzüge dieses völlig eigenständigen Konstruktionsprinzips: Anstatt das gesamte Frequenzspektrum der Musik in verschiedene Bereiche aufteilen zu müssen und für jedes dieser (in der Regel drei) Spektren eigene Chassis entwickeln zu müssen, überträgt beim Elektrostaten eine hauchdünne Folienfläche das gesamte Frequenzspektrum.

Eine andere Lösungsmöglichkeit stellt die Hinzunahme eines Subwoofers dar, mit dessen Arbeit das Fundament erzeugt werden kann. Die tendenzielle Bassschwäche ist aber nicht der einzige Vorbehalt gegenüber Flächenmembran-Lautsprechern. Auch deren schiere (flächige) Größe bremste den Siegeszug bislang, da spätestens bei der erforderlichen Zustimmung der Ehefrau das Veto kam. Schließlich und endlich gelten Elektrostaten dann auch als aufstellungskritisch, sie könnten, so hört man stets, ihre guten Klangeigenschaften nur und optimalen

fastaudio
acoustics meets perfection

WWW.ACOUSTIC2GO.DE

**Der Online-Shop
für Akustik-Fans.**

Für alle Zweifler: Das Fastaudio Absorber-Testpaket ohne Risiko! **Für alle Sparfüchse:** Original Fastaudio Absorber zum Superpreis!

ACOUSTIC 2 GO →
powered by **fastaudio**

Fastaudio www.fastaudio.com
Telefon 0711.480 88 88 info@fastaudio.com





Äußerst schlank, aber eben flächig, je mehr Fundament man wünscht: Elektrostaten eignen sich durchaus für Beziehungsdifferenzen

Das Signal muss also auch nicht mehr eine Frequenzweiche passieren, sondern kann ungefiltert die Folie erreichen. Da diese im Gegensatz zu jeder Art von Chassis-Membran ultraleicht ist, ist sie auch schnell und in der Lage, jede feinste Nuance der Musik genau zu übertragen. Gleichzeitig ebnet der Wegfall der Frequenzweiche den Weg zum **Breitbandlautsprecher**, der weder Grenzfrequenzen noch Laufzeitdifferenzen kennt. Diese alle mögen die Hauptursachen für den viel gepriesenen, ungemein »luftigen« Folienklang sein.

Zwar kommt ein Elektrostat ohne Frequenzweiche aus, das Frequenzspektrum aufteilen muss er aber gleichwohl. Die Folie ist zwischen so genannten »Statoren« gespannt, das sind üblicherweise Lochgitter, auf denen die Spannung des vom Verstärker kommenden Musiksignals anliegt. Die im Elektrostaten verbauten Übertrager erzeugen eine Hochspannung von etwa 3.500 Volt, mit der die Folie aufgeladen wird. In diesem wechselnden elektrostatischen Spannungsfeld wird nun die leitend beschichtete Folie zum Schwingen angeregt.

Und hier kommen die »Jesberger-Specials« ins Spiel:

Es sei außerordentlich wichtig, dass die Übertrager breitbandig ausgelegt seien. Außerdem habe er durch langes Experimentieren herausgefunden, dass Gitter als Statoren nicht unbedingt optimal seien. Aus diesem Grunde setze er Statoren-Drähte



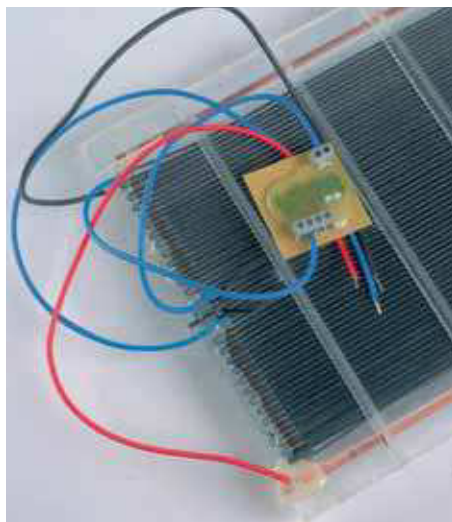
Nur beste Zutaten: Dirk Jesberger hasst Kompromisse

ein, die allerdings penibel genau parallel ausgerichtet sein und immer den identischen Abstand zur Folie haben müssten; hier habe jeder Zehntelmillimeter Einfluss auf den Klang. Diese Draht-Statoren bringen einen weiteren, entscheidenden Vorteil mit sich:

Von der Vielzahl der Drähte, die sich in jeder der Schallwände befinden, kann man einzelne Statoren gezielt oder in definierten Gruppen ansteuern und so deren Zuständigkeit für bestimmte Frequenzbereiche individuell festlegen. Weiterhin einen erheblichen Teil zum Klang der »SILBERSTATIC Nr.1« beitragen soll die mechanisch gespannte und getemperte (hitzebehandelte) MYLAR-Folie, die mit einer speziell entwickelten, hochohmigen Beschichtung versehen ist, deren Zusammensetzung das Konstruktionsgeheimnis von SILBERSTATIC bleibt. Durch diese Vorbehandlung der Folie ist deren Langzeitstabilität garantiert – die ersten hergestellten Prototypen laufen im regulären Betrieb seit nunmehr acht Jahren problemlos. Dazu trägt laut Dirk Jesberger auch die Tatsache bei, dass bei »SILBERSTATIC«-Elektrostaten durch die integrierte Ein- und Ausschaltautomatik nur dann Hochspannung an der Folie anliegt, wenn tatsächlich Musik gehört werde. So werde die Folie nachhaltig entlastet und ihre Lebensdauer deutlich verlängert.

Mit all diesen technischen Informationen gefüttert und mit den bekannten (Vor-) Urteilen beladen, aber auch von dem Versprechen angelockt, vielleicht „perfekte High End-Lautsprecher“ (Zitat Vertrieb) erleben zu können, ließen wir uns in Hörposition nieder.

Anfangs hatten die Strahler noch kurze Zeit mit einspielbedingten Schwächen wie belegten Stimmen zu kämpfen, die aber alsbald verschwanden. Sodann spielte die »SILBERSTATIC« mit souveräner Leichtigkeit auf. Den ihr vorausgehenden Ruf, sie sei endlich ein Elektrostat, der wirklich »Bass könne«, wollten wir sogleich auf die Probe stellen. Hervorragend dafür geeignet schien die Aufnahme »Hell Freezes Over« der EAGLES, und dazu speziell das Intro des »unplugged« „Hotel California“, bei dem filigrane Töne von Holzinstrumenten genauso vertreten sind wie die abgrundtiefen Bässe der Congas, welche der »SILBERSTATIC« sogleich ihre Grenzen aufzeigen sollte. Aber weit gefehlt: Unbeeindruckt von diesem hinterhältigen Trick, stellte sie dieselben Congas mit klar umrissenem, wuchtigem Bass in ihre Ecke. Räumlichkeit und vor allem die Durchhörbarkeit auch des Orchesters („The Last Resort“) bis in die Tiefe



Einer der konstruktiven Clous der SILBER-STATICs sind die draht- anstelle der gitterförmigen Statoren



In der Fußröhre sind die besonders breitbandigen Übertrager untergebracht



Der Vorführraum in den denkmalgeschützten Gebäuden von 1910



Die größeren Modelle benötigen eine rückwärtige Standstabilisierung

des Raumes waren tadellos. Der Stimme hätte ein ganz kleines Bisschen mehr Körper und Wärme geschmeichelt, was aber auch andere Ursachen haben konnte.

Insgesamt besticht dieser Flächenstrahler durch eine unglaubliche und unerschütterliche Präsenz von Klanggemälden, die tatsächlich als gegossene Einheit ans Ohr dringen. **Mir jedenfalls erging es so, dass ich zunächst gar nicht richtig verstand, was denn da auf einmal so grundlegend anders war. Ich fühlte es einfach und das Gefühl signalisierte mir, mit Haut und Haaren in irgendetwas überaus Eindringliches hineingezogen zu werden.** Diese Wahrnehmung brannte sich namentlich bei der LP Hans Teessink: »Slow Train« und Martin Vatters »Klangbilder(n)« ins musikalische Gedächtnis ein. Mit schier unglaublicher Präsenz stand der Flügel gleichsam zum Anfassen vor uns im Raum, der Anschlag tiefer Tasten ging massiv in den Keller und das Auftreffen der einzelnen Hämmerchen auf die Saiten wurde wahrnehmbar.

Dieser Eindruck setzte sich bei den DIRE STRAITS »On Every Street« bruchlos fort: Vielleicht für derart genaue und potente Schallwandler wie die »SILBERSTATIC« sogar zu direkt aufgenommen, nahmen Mark Knopflers Gitarrensoli den Raum

ganz ein, als stünden dort gar keine Lautsprecher als Schallquelle. Auch die grenzwertige Lautstärke bereitete eher den Hörern als dem Lautsprecher Probleme. Dessen Akkuratessie blieb unverändert und signalisierte in seiner Wucht dem Hörer die Botschaft eines bekannten Werbeslogans: »Sind sie zu stark, bist Du zu schwach.«

Das Klangbild wirkte insgesamt unglaublich frei, räumlich, präzise und dennoch natürlich - das Ganze auf solidem und staubtrockenem Bassfundament. Bei jeder Art von auch grenzwertigen Musikbeispielen wie z.B. STRAVINSKYS »Feuervogel« oder BACHS »Tocatta & Fuge« (aus STEREOPLAY: »Natural Bass«, 6/2014, Mastering by TACET) spielte dieser Flächenstrahler absolut pegelfest und setzte insgesamt den Maßstab dafür, wie schwerelos und damit beflügelnd frei Musikgenuss sein kann. Besonders in den Grenzbereichen üppiger Instrumentierungen und hoher Lautstärken verliert dieser Elektrostat weder seine Luftigkeit noch die Kontrolle.

Fazit: Jeder, der vorhat vollendeten Klang zu genießen, sollte vor seiner Entscheidung die Schallwandler von »SILBERSTATIC« gehört haben.

Fotos: Thomas Senft und AUDREAL

bFly-audio Plattengewicht mit Sorbothane-Dämpfung

Plattengewicht PG1+

Eine Neuheit auf dem Analog-Sektor stellt Reinhold Schäffer von bFly-audio in Form eines neuartigen und technisch sehr aufwendigen Plattengewichts PG1+ vor. Die Besonderheit des Plattengewichts PG1+ sind integrierte Absorber-Elemente mit Sorbothane sowie das geringe lagerschonende Gewicht von 350g. Der Corpus besteht aus nicht-magnetischem Aluminium. Leichten Plattenbeschwerern sagt man eine geringe Wirkung nach. Nicht so bei dem PG1+ mit seinen 350g. Das fehlende Gewicht wird mittels hochwirksamer Absorber mehr als ausgeglichen. Zudem schonen Sie mit dem PG1+ langfristig das Lager Ihres wertvollen Plattenspielers. An der Unterseite des PG1+ sind 9 Absorber-Elemente ringförmig angeordnet. Jedes der Absorber-Elemente besteht aus Naturkautschuk mit hohem Luftanteil sowie einer weichen Sorbothane-Mischung. Schwingungen des Motor und des Plattentellers werden so wirksam absorbiert.



Das Ergebnis ist ein hörbar ruhigeres und natürliches Klangbild. Die Dornaufnahme besteht aus dem relativ weichen HighEnd Material POM. Dieses besitzt absorbierende Eigenschaften und schont zudem den Dorn Ihres Plattenspielers vor Beschädigungen. Das relativ leichte Plattengewicht PG1+ ist auch geeignet für Plattenspieler mit Subchassis.

Passend hierzu auch die Plattenteller-auflage PA1

Die Plattentellerauflage PA1 ist nur 1 mm dick und besteht aus einer neuen, absorbierenden Materialmischung aus Kork und Naturkautschuk.

Preise:

PG1+ Plattengewicht 99,- €
PA1 ab 24,- €

Bei dieser Publikation handelt es sich um einen Text von bFly-audio und nicht um einen Beitrag der »analog«-Redaktion.

Mehr Infos:

bFly-audio
www.bfly-audio.de
info@bfly-audio.de
Tel: 0821 9987797

»Schmankerl« für Liebhaber



In einer limitierten Auflage von 200 Exemplaren hat unser bekannter Vintage-HiFi-Autor und Sammler Andreas Donner einen Wandkalender mit klassischen HiFi-Geräten für die AAA entworfen. Der Kalender für das kommende Jahr 2015 hat das Format DIN A3 und wird zunächst exklusiv von der

AAA auf dem Analogforum in Krefeld angeboten. Der Kalender ist auf hochwertigem Papier gedruckt und stellt 12 Vintage Highlights aus drei HiFi-Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts vor, u.a. Plattenspieler, Tuner, Receiver, Bandmaschinen und Verstärker. Auf jedem Blatt gibt es kurze Erläuterungen zu den

gezeigten Geräten in deutscher und englischer Sprache. Der Messepreis in Krefeld beträgt für AAA Mitglieder 17,50 Euro, für Nicht-Mitglieder 22,50 Euro. Falls entgegen unserer Erwartung nicht alle Exemplare in Krefeld verkauft werden sollten, werden die Restexemplare in der AAA Geschäftsstelle angeboten.



Für AAA Mitglieder beträgt der Preis dann 19,50 Euro, für Nicht-Mitglieder 25,00 Euro. Hinzu kommen die Kosten für Versand und Verpackung. Einen kleinen Vorschmack auf das Schmuckstück bieten die beiden Vorentwürfe von Titelblatt und Januar-Thema.

Einige Anmerkungen zum optimalen Abspielen älter er Schallplatten durch korrekte Entzerrung

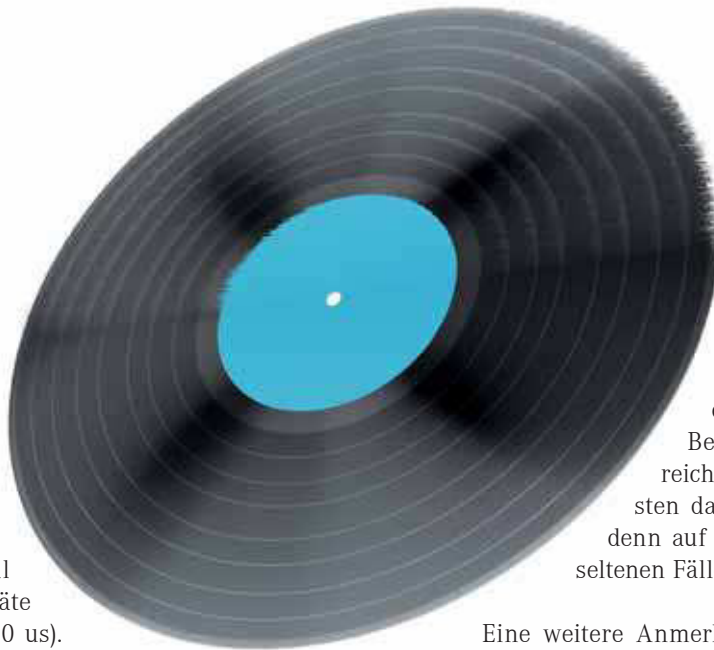
Von Artur Seibt

Heute ist die amerikanische RIAA - Norm für Schallplatten allgemein eingeführt, sie hat die Zeitkonstanten 3180 - 318 - 75 us. Dies bedeutet eine starke Tiefenanhebung und eine starke Höhenabsenkung bei der Wiedergabe. Prinzipiell Ähnliches gilt für Tonbandgeräte (19: 3180 - 50 us; 9,5: 3180 - 90 us).

Nur beim UKW-FM-Rundfunk hat man sich nicht der amerikanischen Norm mit 75 us angeschlossen, sondern ist bei 50 us geblieben, weil unsere Sprache mehr scharfe Laute enthält als das Englische, da darf man die Höhen nicht so brutal anheben. Die Werte entsprechen Übergangsfrequenzen von 50 - 500 - 2120 Hz. Gegenüber 1 KHz werden 20 Hz um 20 dB = Faktor 10 angehoben und 20 KHz um 20 dB abgesenkt, so dass der Phonoentzerrer insgesamt 40 dB = Faktor 100 »geradeziehen« muss. Dem Autor ist nicht bekannt, ob es auf dem Markt Phonoentzerrer mit umschaltbaren Zeitkonstanten gibt. Einen solchen braucht man aber, wenn man wertvolle und technisch exzellente ältere Platten aus der HiFi-Zeit der End-50er bis in die 70er Jahre in voller Schönheit hören will, die ja auch noch größtenteils mit Röhrenverstärkern geschnitten wurden.

Hier sei aus der Vielfalt der damals üblichen Entzerrungen nur die deutsche Norm DIN 45533 /1956 herausgegriffen, nach der u.a. alle DGG- und TELDEC-Platten geschnitten wurden: 3180 - 318 - 50 us. Nach einem Kurvenblatt ohne Herkunftsangabe sollen diese Firmen ab 1962 die RIAA-Kennlinie verwendet haben.

Der Unterschied beim Abspielen mit 75 us ist tatsächlich gravierend, die ganze Schönheit ist weg, wenn man mit heutiger Entzerrung abspielt! Insbesondere die von der TELDEC Ham-



burg hergestellten Platten waren absolute Spitzenprodukte. Der unten angeführte Beitrag enthält eine umfangreiche Zusammenstellung der meisten damals üblichen Entzerrungen, denn auf den Plattentaschen ist nur in seltenen Fällen die Entzerrung angegeben.

Eine weitere Anmerkung, die nichts mit Entzerrung, wohl aber mit sauberem Phonoklang generell zu hat, betrifft Hochfrequenzeinstreuungen. Leider sind übliche Abtastsysteme nicht abgeschirmt, so dass allgegenwärtige Hf direkt einstreut. Wenn der folgende Phono-Entzerrerverstärker nicht eingangsseitig sorgfältig gegen Hf geschützt ist, so gerät sie in die Verstärkerstufen, was bei bipolaren Transistoren starke, bei Feldeffekttransistoren geringere und bei Röhrenverstärkern die relativ geringsten Auswirkungen hat. Die Hf erzeugt Verzerrungen aller Art.

Die unterschiedlichen Klangeindrücke verschiedener Kabel sind ebenfalls hauptsächlich auf eingefangene Hf zurückzuführen und nicht auf die Materialien oder wundertätige Konstruktionen. Dies betrifft insbesondere Lautsprecherleitungen, die meist lang und unabgeschirmt sind. Schon eine geringe Lageänderung solcher Kabel kann die Pegel und Frequenzen der Einstreuungen wesentlich verändern. Die Gegenkopplung greift in den Verstärkern am Lautsprecher Ausgang an, so dass die eingestreute Hf direkt über sie in die Eingangsstufe gelangt, so dass es nichts bringt, den Eingang gegen Hf zu schützen!

Literatur:

Heinz O. Graumann: Schallplatten - Schneidkennlinien und ihre Entzerrung., Funkschau 1958/15, S. 359 ff.

Schneidkennlinie der DGG ab 1956, Herkunft unbekannt.

Die Alchemie des perfekten Klangs

Sechs Phonokabel im Hörvergleich

Von Thomas Senft

in Zusammenarbeit mit Helmut Hausen

Wer sich daran macht, die klangoptimierenden Einflüsse von Verbindungskabeln herauszufinden, kann sicher sein, sich in der High-End-Gemeinde zwischen alle Stühle zu setzen. Denn kein Thema spaltet Klangfetischisten mehr als dieses.



Im einen Lager befinden sich die, die den ganzen Kabel-Hype ohnehin für Humbug halten, die oft so genannte »Klingeldraht«-Fraktion. Sie gehören oft technischen Berufen an und können „beweisen“, dass es diesen geringen Strömen ganz egal ist, durch welchen Leiter sie fließen. Allenfalls einer guten Abschirmung billigen sie einen positiven Effekt zu – der aber nicht in einer Klangverbesserung, sondern im Fernhalten schädlicher HF-Einstrahlungen aus der Umgebung besteht (So auch unser Autor Prof. Seibt, vgl. Heft 01/2014).

Im anderen Lager hingegen haben sich die Hardcore-Analogisten versammelt, das sind diejenigen, denen unser Hobby ohne Mystik gar keinen Spaß mehr machen würde und die selbstverständlich jede kleinste Veränderung vom unterlegten Bierdeckel bis hin zum Drehmoment der Tonabnehmerschrauben sofort und untrüglich wahrnehmen.

Zwischen diesen beiden Lagern ist nur sehr wenig Platz für Andersdenkende, das Gelände ist mit Dogmen vermint, so dass man schnell Gefahr läuft, dazwischen zerdrückt zu werden. Solide Verbinder zwischen allen Komponenten und danach ein für allemal Ruhe – das ist an unseren Stamm-tischen eher verpönt.

Eine komfortable Situation daher, wenn man sich jenseits aller Glaubensmeinungen ins stille Kämmerlein zurückziehen und selbst die Probe aufs Exempel machen kann. Ohne den Anspruch, ein absolutes Gehör zu haben. Ohne einem Hersteller verpflichtet zu sein und ohne selbst einem bestimmten Lager anzugehören. Aber ganz bestimmt mit einem zweiten Hörer, der den eigenen Eindruck verifizieren oder gegebenenfalls auch falsifizieren sollte.

Es ist ohnehin eher Zufall, dass der folgende Vergleich Eingang in dieses Magazin gefunden hat. Machen wir doch oft genug klar, dass es sich bei unserer Vereinspublikation nicht um eine weitere kommerzielle Testzeitschrift handelt, sondern um ein Heft, das genau jenseits des Üblichen Erfahrungsberichte, Bera-

tungsgeschichten und Tipps für Gleichgesinnte bietet. Als vor einiger Zeit das Phonokabel eines Herstellers mit der Bitte um Vorstellung im Heft in der Redaktion eintraf, herrschte daher zunächst etwas Ratlosigkeit: Was sollte man mit einem einzigen Kabel anfangen? Am besten, es zurückschicken, da wir ja keine »Tests« machen. So lag es eine Weile hier – bis sich der Gedanke durchsetzte, dass natürlich gerade die Verbindung vom Plattenspieler bis zum (Vor-)Verstärker für uns höchste Relevanz besitzt. Hinzu kommt die entscheidende Erkenntnis, dass ein gängiges MC-System mit nur etwa 0,5 mV ein äußerst schwaches und empfindliches Signal erzeugt, dessen Weg logischerweise auf Rosen gebettet sein sollte. So war plötzlich der Entschluss, den (vermeintlichen) Unterschieden von Phonoverbindungen auf den Grund zu gehen, nur noch eine Frage weniger E-Mails und einiger Tage Geduld. Dankenswerterweise fand der Autor in Helmut Hausen einen ebenso gespannten und kompetenten Mithörer, an dessen Anlage es überdies leicht war, die Kabelkandidaten mit SME-5-Pol-Stecker schnell zu wechseln (Abhöranlage und Kabelreferenz s. Tabelle).

Innerhalb weniger Tage stand das Feld der Hörteilnehmer:

- 1) AUDIOQUEST »Cougar«
- 2) HORN Serie ODIN, »Dual«
- 3) HORN, Serie ODIN, »Munin«
- 4) ORTOFON »TSW-6000 Silver«
- 5) VOVOX »Initio«
- 6) VOVOX »Textura«.

Auch wenn am Ende unseres gemeinsamen Hörvergleichs selbstredend auch ein Urteil herauskommt und herauskommen muss, waren sich Helmut Hausen und meine Person von Anfang an darüber im Klaren, dass wir diesen Vergleich nicht als "Test" bezeichnen und verstehen wollen. Das Problematische an solchen Tests sind nämlich der Absolutheitsanspruch der Instanz (die Probehörer) und die daraus resultierende Absolutheit des Urteils. Beides wollen wir nicht unterstellen und somit versteht sich der nachfolgende Vergleich als

Wiedergabe von Eindrücken mit einer inhärenten Empfehlung, die selbstverständlich nicht losgelöst vom Preis des jeweiligen Kabels gegeben werden kann.

Die Konstruktionskonzepte

Um das Ziel bestmöglichen Klanges zu erreichen, verfolgen die einzelnen Hersteller unterschiedliche technologische Strategien, die als durchaus interessant zu bezeichnen sind. Die beiden wichtigsten beziehen sich zum einen auf die Leitermaterialien Kupfer versus Silber sowie auf der anderen Seite auf Abschirmmaterialien. Hinzu kommen besondere Bearbeitungsverfahren der jeweiligen Werkstoffe.

Gleich der erste unter die Lupe genommene Kandidat, das amerikanische AUDIOQUEST »Cougar«, wendet ein im Testfeld einzigartiges Verfahren an: Ausgehend von der Hypothese, dass jede Art von Kabelisolierung besonders das empfindliche Phonosignal verlangsamt und damit verschlechtert, hat AUDIOQUEST das „Dielectric-Bias-System“ (DBS) erfunden (s. Foto). Dieses soll ein starkes und stabiles elektrostatisches Feld erzeugen, welches „die Moleküle der Isolierung sättigt und polarisiert. Dadurch [würden] sowohl die in der Isolierung gespeicherte Energie als auch die verschiedenen, nichtlinearen Zeitverzögerungen auf ein Minimum beschränkt.“⁴¹ Weiterhin soll hochreines Kupfer in perfekter Oberflächentechnik für „hervorragende Klangreinheit“ sorgen.

Anders geht das deutsche Unternehmen HORN AUDIOPHILES seine Zielsetzung an: Bereits das ODIN "Dual" setzt auf thermisch behandeltes 99,99%iges Reinsilber in einem zweiten Elastomer-Innenmantel, den HORN zusammen mit dem Polyurethan-Außenmantel als „Kabelsafe“ bezeichnet. Hinter diesem »Safe« werden die eigentlichen Signalleiter mittels „Teflonbandierung“ in ihrer Form gehalten. Neben extrem hoher Leitfähigkeit setzt HORN also stark auf das Unterbinden möglicher Mikrophonie-Effekte durch den Raumschall.



AUDIOQUEST-DBS



ORTOFON »TSW-6000 Silver«

Auch das € 250 teurere „Munin“ setzt auf die Silbertechnologie, bei der die Leiter jedoch in einer nicht näher beschriebenen Verfahrenstechnik „so optimiert [wurden], dass die Kapazität kaum zu unterbieten sein dürfte.“⁴² Horn legt Wert auf die Feststellung, dass alle Kabel- und Leitermaterialien exklusiv von bzw. für HORN gefertigt sind und die abschließende Fertigung und Selektierung von Hand höchste Fertigungsqualität sicherstellt. Die Signalleiter sind symmetrisch verschaltet und verfügen über Vollsilberkontakt-RCA(=Cinch) Armaturen mit Aluminiumgehäuse auf der einen und einen 5-poligen Stecker nach SME-Standard mit Buchsenlagerung aus Teflon auf der Tonarmseite. Auch der dänische Hersteller ORTOFON hält reines Silber für das beste Material, um Niederspannungssignale optimal zu übertragen, da sich damit die Impedanz des Kabels verrin-

gere und die Leitfähigkeit erhöhe. Generell schreibt ORTOFON diesem Edelmetall „übliche Klarheit und Transparenz“ zu. Das TSW-6000 Silver ist zudem mit einer doppelten engmaschigen Schirmung aus versilbertem Kupfer ausgestattet, seine Stecker sind gegen Oxydation und jeglichen Verschleiß rhodiniert.

Mit dem Anspruch des Exklusiven treten selbstredend die Kabel aus der Schweiz an. Das VOVOX »Initio« will High End auch zum vertretbaren Preis möglich machen. Der Hersteller selbst spricht von einem „eher hell abgestimmte(n) Klangbild“ und einem „sehr schnellen Kabel mit einwandfreier Wiedergabe von Transienten“ (impulshafte Einschwingvorgänge).

Zur Optimierung der Signalübertragung hat man sich bei VOVOX in den nunmehr zehn Jahren der Firmengeschichte besonders intensiv den so genannten „Grenzflächen“ (= Oberflächen) innerhalb des Kabels zugewandt. Diese sah man als Problem an, da nach Ansicht der Konstrukteure um Jürg Vogt „jede Grenzfläche auch eine Störstelle [darstellt]“. Die Konsequenz hieraus ist, dass es sich bei allen VOVOX-Kabeln um so genannte „Solid Core“-Konstruktionen handelt, das heißt der Leiter besteht nicht aus verdrehten Einzelleitern, sondern aus einem Massivdraht, ein Merkmal, dem klangoptimierende Eigenschaften zugesprochen werden, da sich so die Oberfläche der Leiter um bis zu 90% reduzieren lässt. Dies allerdings praktizieren andere Teilnehmer im Vergleichsfeld auch, siehe Tabelle. Interessant in diesem Zusammenhang ist gleichwohl, dass VOVOX selbst beim „Textura“ auf hochreines, versilbertes Kupfer setzt, während in dieser Preisklasse durchaus reine Silberkabel gängig sind. Aber wie heißt es so schön im VOVOX-Credo: „Unterschiede, die zwar messtechnisch erfassbar, aber nicht wahrnehmbar sind, erachten wir als irrelevant.“

Der Hörvergleich

Wir wollten den Hörvergleich möglichst entspannt angehen, auch wenn natürlich immer dasselbe Musikmaterial zum

Einsatz kommen musste, um so weit wie möglich Objektivität walten zu lassen. Die Tatsache, dass wir dem Thema Kabelklang mit Offenheit, aber auch mit einer gesunden Skepsis gegenüberstanden, hatte zur Folge, dass wir auf messtechnische Haarspaltereien von vornherein verzichteten. Bei Preisen zwischen 360,- und 998,- Euro musste uns das Kabel klanglich überzeugen oder das Geld wandert besser in andere Investitionen. Auch hätten wir keine Scheu gehabt, einen so genannten »Underdog« zum überzeugendsten Verbinder zu erklären, würde er denn seine Aufgabe mit Bravour meistern.

So startete das Hören mit jeweils drei ausgewählten Musikbeispielen (s. Tabelle), welche die Latten für klangliche Kerndisziplinen legten:

1. Differenzierende Feinauflösung
2. Räumlichkeit und Natürlichkeit sowie
3. Transparenz komplexer Orchesterstrukturen.

Dabei legten wir Wert darauf, nicht nur »audiophile« oder sonstige Ausnahmeaufnahmen zu verwenden, sondern auch die ganz gewöhnliche Serienpressung. Bei insgesamt sechs (mit dem Referenzkabel sieben) Phonokabeln ergab sich so eine Reihe von 18 (bzw. 19) Hördurchgängen, gerade nicht zu viele, um auch beim letzten Durchgang noch mit voller Aufmerksamkeit dabei zu sein. Die Abfolge der Kabel war beliebig, lediglich »eingerahmt« vom günstigsten („Cougar“) und teuersten („Textura“).

Das »Cougar« machte gegenüber dem Referenzkabel³ gleich Boden gut: Der Flügelklang »perliger«, Streicher seidiger und das Klangbild legte insgesamt leicht an Räumlichkeit zu. Bei der kleinen Jazzbesetzung hielt dieses AUDIOQUEST-Kabel das Instrumentarium besser im Griff als bei der Orchesteraufnahme. Dass ein überschaubares Klanggeschehen sein Element ist, bewies es auch beim Chor der »Misa criolla«, den es beinahe sichtbar im Raum abbildete. Das VOVOX-»Initio«, das seit zehn Jahren unverändert gefertigte „Einsteigerkabel“ des Schweizer Unternehmens, vermochte dem gegenüber

zunächst in einigen Aspekten zu punkten: Bei selbiger »Misa criolla« ertönte die markante Pauke voluminöser und körperhafter und der Solist schien deutlicher vor dem Chor platziert als vorher. Gleichzeitig erschien dieser Chor jedoch deutlich flacher als beim »Cougar« und das gesamte Klanggeschehen hatte deutlich weniger Räumlichkeit. Dies zeigte sich auch bei der Jazz-Darbietung, bei der das »Initito« unter Räumlichkeit eher Breite als Tiefe verstand. Seine bereits erwähnte Stärke der »Körperhaftigkeit« - damit meinen wir das Im-Raum-stehen des Tones im Gegensatz zum einfachen Erklängen - trat auch bei Ben Websters Klavierbegleitung wieder in Form eines wärmeren, natürlicher wirkenden Einzeltons zutage.

Von den USA über die Schweiz ging es dann zum ersten Phonokabel deutscher Herkunft aus dem Hause HORN: Das »DUAL« bestach zunächst durch sein Vermögen, das komplexe Klanggeschehen einer nicht unkritischen Aufnahme sehr gut unter Kontrolle zu halten und dabei die Musikergruppen zu differenzieren. Auch Orchestertutti übertrug es vergleichsweise sehr gut auflösend und zeigte sich damit souverän. Streicher klangen warm, aber dennoch brillant, Bläser zart schmelzend. Heftige Pianoattacken übertrug es zurückhaltender als das »Initio« und es hat nicht dessen eben beschriebene »Körperhaftigkeit«. Das »DUAL« ist ein präzises Kabel - und das ist kein Widerspruch zu den oben gemachten Klangbeschreibungen. Am Ende überwiegt der Eindruck des Präzisen jedoch leicht und resultiert in einer gewissen Nüchternheit des Klanges. „Dänen lügen nicht“ war viele Jahre lang der Spruch und der Anspruch, mit dem eine andere, hoch angesehene HiFi-Marke aus dem skandinavischen Land die Qualität seiner Produkte untermauern wollte. Den Beweis, dass man sich im Hause ORTOFON traditionell besonders gut mit Phonoklang auskennt, wollte das TSW 6000-Silver antreten. Und es frappte sogleich als erstes gehörtes Phonokabel, welches die Pauke in der »Misa criolla« mit differenziertem Nachklang darstellte und auf weitere, vorher kaum wahrgenommene Details hinwies. Auffallend

gegenüber den bis dahin gehörten Kandidaten waren außerdem die ausgeprägtere räumliche Tiefenstaffelung und die noch bessere Feinzeichnung des Chores, was sich unter anderem an den wahrnehmbaren Anlautartikulationen zeigte. Sein ausgeprägtes Vermögen zur räumlichen Abbildung meldete das noch nachvollziehbarer in der Ecke stehende Klavier und die sehr (zu?) breite, aber auch tiefe Bühne bei Ben Webster. Einziger Kritikpunkt hier: Das Saxophon erschien ein wenig zu konturlos und damit zu groß - was man als beeindruckend empfinden mag, was aber im Vergleich seinen Zauber schnell verliert. Obgleich einhundertprozentig auf der Silberphilosophie aufbauend, kann man dem ORTOFON TSW 6000-Silver weder „Kälte“ noch „Sterilität“ nachsagen. Klavier und Streicher kamen angenehm natürlich und authentisch ans Ohr.

Mit dem HORN »Munin« kamen nun schlagartig -und zugegebenermaßen auch ein wenig überraschend- **neue Kategorien ins Spiel**. Mit einem Male erlebten wir die bis dahin schon im Gehirn verankerten Probeklänge in neuer Lebendigkeit bei gleichzeitig beeindruckender Differenzierung und Homogenität der Musikdarstellung. Dieser sofort auffallende Unterschied ist umso bemerkenswerter, als dieses Kabel erst als fünfter Kandidat aufspielte und damit schon einen signifikanten Unterschied bieten musste. Räumlich spielte es ähnlich schön wie das ORTOFON-Kabel, jedoch mit nicht ganz so großer Bühne wie dieses - was kein Nachteil sein muss. Insgesamt muss man als zweite neue Kategorie etwas anführen, was ich nicht anders als „Musikalität“ bezeichnen kann. Ein Klang kann beeindruckend, da präzise, räumlich, warm und ausgewogen sein - und es kann ihm gleichwohl die entscheidende Musikalität fehlen. Ich weiß nicht, wie ich das anders nennen soll, doch dieser Begriff drängte sich vom ersten Augenblick an alternativlos auf. Überflüssig zu betonen, dass die hinzugekommenen Eigenschaften Lebendigkeit und Musikalität den Wettbewerb bis dahin eindeutig entschieden. Und hier sei zum ersten Mal



HORN, Serie ODIN, »Munin«



HORN Serie ODIN, »Dual«



VOVOX »Textura«.

angemerkt, dass ich nicht geglaubt hätte, dass ein Kabel einen solchen Einfluss auf das Klangbild haben könnte. Alles war als Gesamtheit stimmig, man hörte nicht mehr auf die Einzelereignisse, sondern nur noch auf das Ganze, ein Chor war erkennbar als Summe von Einzelstimmen, ein Saxophon als von menschlichem Atem inspiriertes, handgefertigtes Instrument - herrlich. Freilich hatte das »Munin« bis dahin seine Rechnung noch ohne das VOVOX-»Textura« gemacht. Und es zeigte sich schnell, dass dieses ihm durchaus das Wasser reichen konnte. Seine Feinzeichnung befreite die vorsichtige Stimme des Solisten bei der »Misa criolla« aus ihrer tendenziellen Mattigkeit, Ben Websters Saxophon erschien weniger konturiert, aber mit einer unglaublichen Wärme, sein Pianist hatte hier das am wenigsten nach Saloon klingende Klavier und insgesamt waren

die gleiche Lebendigkeit und Musikalität auf der Bühne zu erleben wie beim »Munin«. Der Wettstreit zwischen diesen beiden Premium-Phonokabeln erwies sich letztlich als Remis-Partie. Die hier noch wahrnehmbaren Unterschiede sind rein geschmacklicher Natur und seien im Falle einer Kaufentscheidung einer individuellen Entscheidung überlassen. Fakt ist allerdings, dass das HORN »Munin« für gut 300,- € weniger zu haben ist und damit ein heißer Kandidat für einen »Best Buy« ist. Für all jene, die nicht bereit sind, rund 700 oder gar 1.000 € für einen Meter Phonokabel auszugeben, gilt dieses Urteil am Einstiegspreisniveau dieses Vergleichsfeldes auch für das AUDIOQUEST »Cougar«, das zwar das Klangniveau der







beiden genannten nicht erreicht, aber für sein Geld eine beachtliche Leistung bietet – übrigens auch 1,5 Meter Länge.

Aber, wie bereits oben gesagt, wir sind nicht das absolute Hör-Orakel. Vielleicht ist es dem Autor auch ein wenig peinlich, dass sich durchaus eine gewisse Relation zwischen Preis- und Klangniveau bewahrheitet hat. Aber wir fühlen uns allein unseren Lesern verpflichtet und haben das Ergebnis entsprechend beschrieben. Doch trotz nicht mehr jugendlicher Ohren haben diese und das zugehörige Zentrum im Gehirn Unterschiede wahrgenommen, die nicht von der Hand zu weisen sind und die im Falle einer anstehenden Kaufentscheidung

als Ausgangspunkt für eigene persönliche Vergleiche herangezogen werden können. Und angesichts des Gehörten drängt sich auch folgende Überlegung auf: Könnte es nicht manchmal auch günstiger und gleichzeitig effektiver sein, 500 bis 1.000 € in ein Phonokabel zu investieren anstatt 2.000 bis 3.000 in ein neues Tonabnehmersystem? Die Antwort bitte selbst geben. Wir hoffen, die Mühen des Hörvergleiches konnten der Analoggemeinde weiterhelfen.

Fotos: Thomas Senft

- 1 Produktaussage von AudioQuest zum »Cougar«
- 2 Produktaussage von HORN AUDIOPHILES zum »Munin«
- 3 Der Begriff wird hier nicht im Sinne eines Qualitätsmaßstabes verwendet, sondern bezieht sich lediglich auf das bislang verwendete Kabel »Finest cable«.

Technische Daten	AUDIOQUEST »Cougar«	VOVOX »Initio«	HORN »Dual«	ORTOFON TSW-6000 Silver	HORN »Munin«	VOVOX »Textura«
						
Länge	1,5 Meter	1,0 Meter	1,0 Meter	1,2 Meter	1,0 Meter	1,0 Meter
Leitungstechnologie	Hochreines, oberflächenbehandeltes Kupfer mit massivem Leiter (»Solid core«)	Sauerstofffreies, hochreines »Continuous Cast«-Kupfer mit massivem, versilbertem Leiter (»Solid core«)	Thermisch behandeltes Reinsilber 99,9%	Reinsilber 99,9%	Thermisch behandeltes Reinsilber 99,9%	Sauerstofffreies, hochreines »Continuous Cast«-Kupfer mit massivem, versilbertem Leiter (»Solid core«)
Abschirmtechnologie	Mit Kohlenstoff angereicherte Kunststoffe	Weichmacher-, pigment- und halogenfreie High-Tech-Polymere	In Seide geführter Polyurethanmantel + Elastomer-Innenmantel; mit PTFE isolierte Signalleiter m. Teflonbandierung	Doppelte Schirmung	In Seide geführter Polyurethanmantel + Elastomer-Innenmantel; mit PTFE isolierte Signalleiter m. Teflonbandierung	Weichmacher-, pigment- und halogenfreie High-Tech-Polymere; Leiterummantelung aus speziellem Naturfasergeflecht
Kapazität	65 pF	38/138 pF	80 pF	106 pF/m	55 pF	35/125 pF
Masseleiter	Separat	Separat	Separat	Separat	Separat	Separat
Stecker verstärkerseitig	RCA (Cinch), Kunststoff	RCA (Cinch), EICHMANN BulletPlug	RCA (Cinch), LOK-Vollsilberkontakt in Alugehäuse, rhodiniert und verriegelbar	RCA (Cinch), Metall, rhodiniert	RCA (Cinch)-Vollsilberkontakt in Alugehäuse, Sockel, kunststoffummantelt, EICHMANN BulletPlug »Special Silver«	RCA (Cinch), EICHMANN BulletPlug »Classic Silver«
Stecker tonarmseitig	5-Pol, SME-Standard	5-Pol, SME-Standard	5-Pol, SME-Standard antimagnetische Kupfer-Beryllium-Legierung, Buchsenlagerung Teflon	5-Pol, SME-Standard, rhodiniert	5-Pol, SME-Standard; antimagnetische Kupfer-Beryllium-Legierung, Buchsenlagerung Teflon	5-Pol, SME-Standard
Besonderheit	»Dielectric-Bias-System«, 72 Volt		Option, wahlweise über das Potential des Verstärkers oder die Masseleitung zu schirmen		Option, wahlweise über das Potential des Verstärkers oder die Masseleitung zu schirmen	Extra großer Leiterabstand; Kabel »eingebraunnt«.
Preis	€ 360,-	€ 448,-	€ 485,- (€ 535,- mit 90° abgewinkeltem Tonarmstecker)	€ 575,-	€ 680,- (€ 730,- mit 90° abgewinkeltem Tonarmstecker)	€ 998,-

analog forum
K R E F E L D

Analog-Forum Krefeld 2014

Es ist wieder so weit, das nächste Analog-Forum Krefeld nähert sich mit großen Schritten.

Die Analogue Audio Association e.V. veranstaltet am 01. und 02. November 2014 unter dem neuen

Motto »analog verbindet« das 28. Analog-Forum im Mercure Tagungs- & Landhotel Krefeld. Der Eintritt

ist, wie immer, frei !

Mit 73 Ausstellern können wir den Rekord vom letzten Jahr erneut überbieten. Diese Aussteller und Marken haben sich bisher angemeldet oder ihr Kommen zugesagt, wobei die hervorgehobenen Aussteller erstmalig an unserer Veranstaltung teilnehmen:

- **A** Capella Audio Arts
- Analog Tools
- Andy's Vinyl Paradies
- Audioconcept
- Audiophile Gateway mit den Marken Eternal Arts, EMT, Bassocontinuo und Ferrograph Audition6
- **Audio Stones**
- Ascendo
- Axiss Europe mit den Marken Air Tight, Aracraft, Acoustic Masterpiece, Koetsu, Olasonic Nano Compo, Phasemation und Yukimu
- ASR
- **b**Fly-audio mit den Marken bFly-audio, Einstein und Manufaktur Kierschke
- Brieden Verlag
- BT Hifi Vertrieb
- **C**ayin Audio Distribution
- Clearaudio
- Convergent
- **d**arklab magnetics
- Duevel Lautsprecher
- **E**.A.R.-Yoshino
- **Esc-Erfstadt**
- **Evolution Audio**
- **f**astaudio mit den Marken fastaudio und Lyra
- Fenn Music Service
- Friends of Audio



- **Genuin Audio Vertrieb** mit den Marken Genuin Audio, Dr. Feickert Analogue, Jelco, van den Hul, Perreaux, Creaktiv und Swisscables
- **Heed** mit den Marken Heed, Isokinetics und Dr. Feickert Analogue
- Hifistatement
- HIFI-Zeile Worpswede
- HighendMasterclass
- Hornfabrik Eder
- Horn-Kultur
- Hr. Kunze
- Hr. Loos
- **I**mage Hifi
- **I**nput audio mit den Marken Palmer, Audio Origami, Dynavector, Cary Audio, Croft und Harbeth
- **J**aeger AMS
- **K**langstube
- Klangwellenmanufaktur
- **L**andmesser Audio
- **L**anger Audio
- Levin Design
- **L**inzbach Hifi
- Lutz Precision
- **M**al Valve mit den Marken Mal Valve, Rossner & Sohn, Stax und Audeze
- Manger Schallwandler
- MB Akustik
- Musikkammer
- **N**EM
- **O**n-Off-Hifi
- **P**aralyse Audio
- Phonosophie
- **P**hoto Klassik (Das Magazin für aktuelle analoge Fotografie)

- PSB Speakers mit den Marken PSB Speakers, Soul Note und Straight Wire
- PTP-Audio
- Reed
- Rossner & Sohn
- SB Elektronik
- Scheu analog
- Sperling Audio
- SSC-Accept Audio
- Stereokonzept
- **Straussmann**
- **STS Digital**
- Süsskind
- **Swissonor**
- Thixar
- Thöress
- Tone Tool
- **Ultraudio**
- Voigt Audio mit der Marke Audio Note
- **WOD Audio**
- Wolf von Langa und Primary Control mit den Marken Wolf von Langa, Primary Control, Lyra, Thomas Mayer, Dayton Wright, Bernd Hemmen, Sun Audio und fastaudio
- WSS-Kabel
- **Zapletal Akustik**

Selbstverständlich planen wir wieder eine ganze Reihe spannender Workshops für Euch:

- Die AAA und Linzbach Hifi Bonn führen einen Phonopre-Vergleich durch.
- Robert Ross referiert über das Thema Kabel.
- Markus Bertram nimmt sich der authentischen Basswiedergabe in Wohnräumen an.
- Marko Holtwick berichtet über den DJ zu Zeiten des Vinyls.
- Wally Malewicz demonstriert erneut Fundiertes zur Justage von Tonabnehmern.

- Heinrich Schläfer stellt herausragende Produktionen aus der Sicht des Produzenten vor.
- Uli Apel und Andreas Donner nehmen sich der A77 an: Aufarbeitung und Einmessung.
- Uli Apel geht außerdem das Problem des Brummens an und wird über Abnutzung und Biaseinstellung bei Röhren Wissenswertes verbreiten.
- Michael Fehlauer widmet sich erneut der Monowiedergabe.

In der Analog-Lounge präsentiert sich dieses Jahr unser Stammtisch Hannover.

Wie immer, findet in den Vitrinen im Konferenzbereich eine originelle Ausstellung statt. Dieses Jahr ist die Compact Cassette das Thema. Wir konnten wieder einige besondere Schätzchen und seltene Exemplare zusammenstellen. Lassen Sie sich überraschen!

Pierre Wittig von der HIFI-Zeile Worpsswede prüft nach Voranmeldung Ihren mitgebrachten Verstärker oder CD-Player.

Parallel zum Analog-Forum Krefeld und in der Woche danach können Sie in den Räumen des AudioForum Duisburg an Workshops und Präsentationen teilnehmen.

Sie sehen schon, wir haben, zusammen mit unseren Partnern, wieder ein pralles Bündel analoger Highlights und Premierien für Sie geschnürt. Wir freuen uns auf Sie!

Als kleines Dankeschön an die Damen halten wir wie jedes Jahr ein originelles kleines Geschenk bereit.

Viele Grüße
Rainer Bergmann & Team

Ver gessen e Schät ze



Label: A & M, 1975

Format: 33 1/3 rpm

Preis in sehr gutem Zustand: („Near Mint“):
ca. 10 Euro

Gesang: Karen and Richard Carpenter

Keyboards: Richard Carpenter

Drums: Karen Carpenter & Jim Gordon

Bass: Joe Osborn

Guitar: Tony Peluso

Tenor Sax: Bob Messenger

Baritone Saxophon: Doug Strawn

Steel Guitar: Thad Maxwell & Red Rhodes

Harmonica: Tom Morgan

Oboe & English Horn: Earl Dumler

Harfe: Gayle Levant

Aufnahme: Roger Young & Ray Gerhardt; Assistant:
Dave Iveland

Mastering Toningenieur: Bernie Grundman

»H o r i z o n «

Carpenters (1975)

Von Thomas Senft

Mit dieser Scheibe erreichte das Geschwister-Duo aus Kalifornien den musikalischen Höhepunkt seiner Karriere. Nach anfänglichen Rückschlägen war in den Jahren zuvor mit dem Song „Close To You“ der Durchbruch zum zunächst amerikanischen, dann auch internationalen Publikum geglückt.

Vom allgemeinen musikalischen Zeitgeist zuweilen als Kitsch oder „Eiscreme-Musik“ geschmäht, besticht dieses Album durch die gefühlvolle Umsetzung und das perfekte Arrangement überwiegend mit goldenem Händchen ausgewählter und z.T. selbst komponierter Songs, die durch die einzigartige Stimme Karen Carpenters, die auch Schlagzeug spielte, ihre besondere Faszination erhalten. Eigentlich wäre es gar nicht nötig gewesen, aus Sicherheitsgründen Cover-Versionen der bekannten Hits „Please Mr. Postman“ (Beatles) und „Desperado“ (Eagles) aufzunehmen, authentischer und überzeugender sind auf jeden Fall die eigenen Songs. Gemastert übrigens von Bernie Grundman, und das hört man.

Ein Album ähnlicher Qualität legte das Duo mit »A Kind Of Hush« noch einmal ein Jahr später vor, das letzte mit einem Foto von Karen Carpenter. Die später folgenden Alben waren nur noch mit Illustrationen gestaltet, wohl deshalb, weil die unter fortschreitender Magersucht leidende Karen Carpenter die Fans mit ihrem Anblick verschreckt hätte.

Sie bekämpfte ihr Leiden vergeblich: Am 4. Februar 1983 stirbt sie an einem Herzinfarkt. Bruder Richard veröffentlichte im selben Jahr die verbliebenen Songs auf »Voice Of The Heart«, um seiner Schwester noch einmal ein musikalisches Denkmal zu setzen.

Hörempfehlung von »Horizon«: „Solitaire“, „Love Me For What I Am“ „(I’m Caught Between) Goodbye And I Love You“.

Foto Cover: Thomas Senft

Foto: istock

Das analoge Helpdesk: www.analog-forum.de

Von Rainer Bergmann

Wer kennt die Situation nicht? Da trifft man den Nachbarn und der sagt: „Du kennst dich doch mit Plattenspielern aus, ich wollte mir nach zwanzig Jahren Abstinenz wieder einen zulegen und bräuchte da mal ein paar Tipps“. Oder der Arbeitskollege kommt vorbei mit der Frage: „Du bist doch in der AAA, da kannst du mir doch sicher sagen, wo ich meinen alten THORENS wieder fit machen lassen kann“.

Früher wäre das kein Problem gewesen. Da hätte man an den HiFi-Händler in der Nähe oder das Radio- und Fernsehgeschäft in der Stadtmitte verwiesen. Der eine hätte dem Nachbarn genau den passenden Plattenspieler verkauft und der andere dem Arbeitskollegen den THORENS repariert.

Solche Experten sind, je nachdem wo man wohnt, rar geworden. Das Branchenbuch rät dann vielleicht zu einer längeren Fahrt mit dem Auto in die nächste oder übernächste große Stadt. Das Internet rät zum Onlinehändler im gleichen oder benachbarten Bundesland. Die Reparatur ist dann schon eher eine Hürde. In Ballungszentren ist das glücklicherweise kein Problem, aber auf dem Lande?

Nun, wozu gibt es die AAA? Auch in einem solchen Falle können wir behilflich sein. Immerhin gibt es unser Forum – also ich meine jetzt das im Internet: www.analog-forum.de.

Hier warten Millionen von Beiträgen darauf, gelesen zu werden und tausende User sind zum Erfahrungsaustausch online. Wer es noch nicht wusste: Wir betreiben das weltweit größte deutschsprachige Internetforum zum Thema analoge Musikwiedergabe. Alles ist da schön übersichtlich nach Oberthemen sortiert, man findet über die Suchfunktion massenhaft Informationen zu allen möglichen Themen und keine Frage bleibt unbeantwortet.

Ohne Anmeldung kann man immerhin vieles lesen, aber richtig Freude kommt erst auf, wenn man sich angemeldet hat. Dann wird man feststellen, dass dort sogar ein kleiner Marktplatz existiert, wo andere User Geräte, Zubehör oder LPs verkaufen oder gezielt nach Dingen suchen. Eine kleine Einschränkung gibt es

dabei allerdings: Wer meint, nun könne er endlich die vom Opa geerbten Scheiben anpreisen, der liegt falsch. Die Regeln sehen vor, dass man sich dort primär zum Meinungsaustausch trifft. Wenn man länger dabei war und sich mit mindestens 20 Beiträgen aktiv eingebracht hat, dann kann man gerne auch mal eine Kleinanzeige einstellen.

So richtig weiter kommt man mit seinem Hobby aber erst, wenn man es mit anderen nicht nur virtuell, sondern auch persönlich teilen kann. Auch dazu ist unser Forum ausgezeichnet geeignet. Die meisten, ja eigentlich alle Stammtische organisieren sich hier. Das kann die Terminabsprache sein oder wer nächstes Mal welches Gerät mitbringen und vorstellen möchte. Dann steht einem persönlichen Kennenlernen nichts mehr im Weg. Eine meiner Lieblingskategorien ist „analog besucht analog“. User (oder auch Mitglieder) treffen sich privat und berichten dann darüber, stellen vielleicht sogar Bilder ein. Natürlich nur nach vorheriger Absprache. So etwas erweitert den eigenen Horizont ungemein.

Es gibt daneben noch eine weitere Kategorie, die nur AAA-Mitgliedern offensteht.

Dieser Bereich ist, wie auch auf unserer Website, für den vereinsinternen Austausch gedacht. Anregungen und Wünsche kann man hier ebenso platzieren, wie auch Diskussionen führen, die Außenstehende nichts angehen.

Für unsere Firmenmitglieder haben wir einen speziellen Bereich geschaffen, der diesen exklusiv zur Verfügung steht. Da kann niemand von außen mitmischen, diskutieren oder Kommentare

schreiben. Hier können unsere gewerblich tätigen Mitglieder über neue Produkte schreiben, Hausmessen ankündigen oder auf besondere Angebote hinweisen.

Nun gibt es sicher den einen oder anderen (bzw. die eine oder andere), die sich bei soviel geballter Kompetenz nicht trauen, mit einer ganz banalen Frage einzusteigen. Keine Bange, dafür gibt es den neudeutsch »Newbie« genannten Bereich. Nicht jeder, der erstmals im Forum unterwegs ist, kommt auf Anhieb mit der Suchfunktion und den oftmals unendlich vielen angezeigten Antworten klar. Manchmal möchte man eine Frage

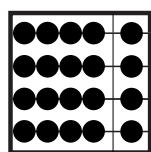
auch ohne umfangreiches eigenes Hintergrundwissen beantwortet bekommen. Dann ist man dort bestens aufgehoben.

Ich weiß, es gibt in unserem Verein sehr viel Wissen, einen riesigen Erfahrungsschatz und viele hilfsbereite Menschen. Unser Forum ist ein hervorragender Ort, dieses Wissen weiterzugeben, seine Erfahrungen mit anderen zu teilen und sowohl Hilfe zu bekommen als auch selber anzubieten. Nicht zuletzt habe ich selber viele Freunde über das Forum gefunden, denn dort kann man sich auch für die reale Welt verabreden.



Studietermine oder Teststellungen vereinbaren
Adlerstraße 46 • 41066 Mönchengladbach • 0157 72612797
info@cm-audio.net • www.cm-audio.net

HiFi-Studio • Onlineshop • Demogeräte • neu & gebraucht • Kundenrückläufer



ABACUS
electronics

Audio HiFi-Manufacture

Aktivlautsprecher • Vorverstärker
Endstufen • Linetreiber & Cleaner



Plattenspieler • Micro Line

HIFIMAN



Kopfhörer & Verstärker
Smyth Realizer A8

Sieveking
sound

inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK

LPs • CDs
Zubehör • Kabel

Aktive M-Box mit Manger Schallwandler & ABACUS electronics Technologie

Die Firma Manger ist an Entwicklung und Vertrieb unserer M-Boxen nicht beteiligt • Informationen zu den Manger Lautsprechern finden Sie unter www.manger-msw.de

Magie der schwarzen Scheibe

Ein schwarzweißer Besuch der analog
äußerst bunten »Phonobar« in Wetzlar

Von Alexandra Böhmer-Wöll und Thomas Wöll

Kennen Sie das? Die Stimmung kurz vor Geschäftsöffnungszeiten an einem Samstagmorgen? Wenn die ersten Rollläden hochgezogen werden, die Deko auf die Straße gestellt wird und die Cafés im Sommer ihre Stühle und Tische in der Morgensonne zurecht rücken?





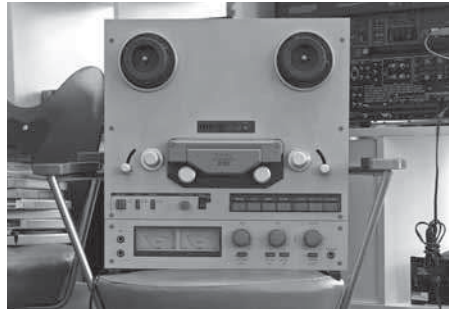
Einsteiger-HiFi

Genau zu dieser Zeit kommen wir in Wetzlar am Schillerplatz 1 an. Die »Phonobar« ist noch geschlossen, das Eiscafe gegenüber aber schon geöffnet. Also setzen wir uns mal dort hin und beobachten die ersten Besucher direkt am Eingang der Fußgängerzone in der Altstadt. Viele bleiben vor den Schaufenstern der »Phonobar« stehen und bestaunen diverse Geräte, Lautsprecher und Plattencover. In einigen Gesichtern erkennt man die Frage: „So was gibt es noch?“

Kurz nach 10.00 Uhr trifft Susanne Krenzer ein und öffnet ihren neuen Laden. Schon geht der erste Kunde mit hinein. Wir natürlich auch und werden mit der Frage „Wollt ihr erst mal einen Kaffee?“ freundlich begrüßt. Während sich weitere Neugierige mit der großen Second Hand-Auswahl an LPs und Singles beschäftigen, sehen wir uns um. Neben den Kisten und Stapeln mit Schallplatten finden sich liebevoll dekoriert in riesiger Menge echte alte und neue Schätze aus der HiFi-Geschichte, die Martin Krenzer zusammengetragen hat. Martin galt einst als »Junger Wilder« der Szene, ist mittlerweile zum Urgestein und anerkannten Vintage-Kenner geworden. Natürlich kann man die Geräte auch kaufen -denn davon lebt man ja schließlich- allerdings nicht ohne kompetent beraten zu werden.

Währenddessen betritt ein Vater mit seinem etwa 10jährigen Sohn die »Phonobar«.

In der lockeren Atmosphäre kommen die Kunden ins Gespräch. „Er sei zum Vinylhören gekommen, als er mit seinem Bruder zum Spaß den alten Plattenspieler der Mutter vom Dachboden aktiviert



TEAC-Maschine im Wartezimmer zum Service

habe, erzählt der Vater. Trotz Volksmusik seien sie vom Klang überzeugt gewesen. Mittlerweile hätten sie schon 200 selbst-erworbene Platten und machten regelmäßig Vinyl-Partys!“ Der Sohn darf sich heute seine erste eigene Scheibe kaufen. Er »buddelt« stolz im Bereich Rock/Pop und bringt eine Platte von AC/DC zum Probehören an die alte Theke, auf der zu diesem Zweck ein Direkttriebler mit (robustem) DJ-System bereitsteht. Susanne zeigt dem Jungen erst mal, wie man den Plattenspieler bedient und lässt ihn »seine Platte« hören. Jedes Kind erhält beim ersten Besuch eine Platte als Geschenk. Meistens Märchen. Dieser junge Mann aber bekommt »seine« AC/DC. Wir haben noch nie ein Kind so stolz aus einem Geschäft gehen sehen! Er umklammert die Platte wie einen Teddy und wartet vor der Tür auf seinen Vater, der seinen eigenen Einkauf bezahlt. Überhaupt wird Nachwuchsarbeit in der »Phonobar« groß geschrieben. Neulich war eine ganze Schulklasse da, um den Unterschied zu Stöpseln im Ohr live zu erfahren. „Die haben mit ihren Bäuchen vor den Lautsprechern gestanden und staunend die Musik auch mit dem Körper gespürt“, freut sich Susanne bis heute.

In der Zwischenzeit interessiert sich ein Pärchen für neue Lautsprecher, ein Stammkunde sucht Singles und ein Mitglied des Stammtisches Mittelhessen trifft ein. Einfach mal so zum Gucken, Kaffeetrinken und Schwätzchenhalten. Und zum Musikhören. Die kommt stilecht und in High-End-Qualität aus »Altec«-Hörnern.



Gastgeschenk von Herbie Yamaguchi



Kleinkram hinter der Phonobar



Kleiner Teil der Plattenauswahl



Project im Chfesssel



Phonobar



Damenwahl



Fräulein an der Phonobar

Auch Tagestouristen betreten interessiert die »Phonobar« und kaufen spontan ein. Afrikaner freuen sich, hier noch unbespielte und verpackte Audio-Kassetten ergattern zu können. Susanne erzählt uns von einem Kunden aus Südostasien, der ein hochwertiges Phonokabel erwarb. Er war so begeistert von Wetzlar, dass er eine Platte mit dem Dom auf dem Cover geschenkt bekam. Am Folgetag erschien er erneut und bedankte sich seinerseits mit einem Buch aus eigener »Feder« respektive »Linse«: Es war der weltberühmte Fotokünstler Herbie Yamaguchi, der zu einem Festakt seiner bevorzugten Kameramarke in der Optik-Stadt weilte! Außerdem erfahren wir von Martin und Susanne Krenzer ganz privat, dass sie sich über das Interesse an Musik in einem HiFi-Internet-Forum kennen gelernt haben.

Dabei bemerken wir gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht. Vor dem Mittagessen lassen wir uns noch ein paar Platten zurücklegen und drehen eine Runde durch die Wetzlarer Altstadt, die für sich alleine schon einen Besuch wert ist.

Wieder zurück in der »Phonobar«, treffen wir ein weiteres Mitglied des Stammtisches Mittelhessen mit Kaffeetasse und Zeitung in der Hand. Also wieder Schwätzchen halten, noch einmal im Vinyl wühlen und wieder einen Kaffee trinken, bis der nächste Stammtischfreund eintrifft... Der Samstag hat sich zu einem festen Treff für die nähere (und auch entferntere) Analog-Szene entwickelt.

Irgendwann, viel später als geplant, fahren wir nach Hause. Mit neuen Plat-



Tandberg-Maschine mit Zubehör

ten, neuen Eindrücken von der »Phonobar«, der Verabredung zum nächsten Stammtisch und der Empfehlung an alle Interessierten, auch einmal dorthin zu fahren.

Fotos: Thomas Wöll

input
audio

Hifi-Vertrieb
Bernd Hömke

musik ist
unser input

Fon 04346/600601
www.inputaudio.de

palmer

You are experienced

"No Nonsense. ...Palmer 2.5,
eines der unbestechlichsten
Laufwerke, das man in dieser
Preisklasse kaufen kann."

LP 3/2013

"This is one turntable that I cannot recommend highly enough...
allows for a very fine degree of precision in adjustment
and very high performance"

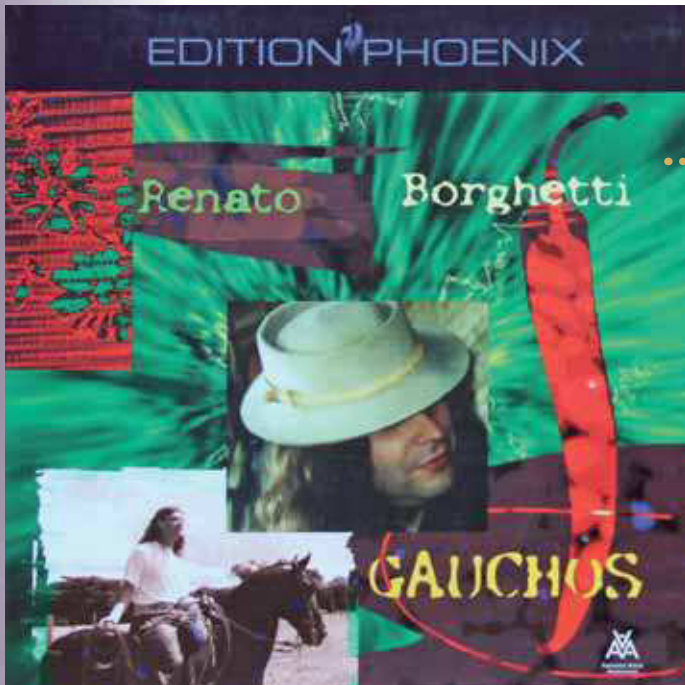
The Absolute Sound 2013

"Best turntable"
Hifi-World Awards 2007, 2011



Creek - Harbeth - Magnum Dynalab - Trichord - AktiMate - Neat - Croft - Palmer - Cary Audio

Weihnachtsaktion



»Gauchos«

Renato Borghetti (2004)

Von Claus Müller

Man kann über dieses Werk viel schreiben, man kann es loben ... man kann eine Menge tun ... und was passiert? Die Schallplatte verkauft sich schleppend. Woran liegt's? Der einzige mir ersichtliche Grund könnte bei der Musik selbst liegen. Die Qualität der Tonträger sollte wohl kaum zu beanstanden sein. Das Album steht als Masterbandkopie, als Schallplatte und als CD zur Verfügung. Somit eignet sich dieses Werk optimal, um die eigenen Quellgeräte zu vergleichen. Ob alle drei oder jeweils zwei davon; interessant ist dies allemal. Ich besitze alle drei Tonträger. Ich habe sie bereits 2010 bei der „Lange Nacht der Ohren“ in Berlin vorgestellt, nachzulesen in der „analog“ 1/2010, Seite 57. Für alle, die das Heft nicht zur Hand haben, sei hier ein kurzer Auszug über die unterschiedliche Klangcharakteristik der Tonträger (ich habe das Publikum befragt):

„Alle Beteiligten waren sich einig: Die CD klingt kälter als die anderen beiden Tonträger. Zwischen Vinyl und Tonband gingen die Meinungen auseinander. Einigen klang das Vinyl zu „weich“

Renato Borghetti: Akkordeon

Daniel Sá: Elektrische und akustische Gitarre

Hilton Vaccari: Akustische Gitarre

Pedro Figueredo: Flöte, Sopransaxofon

Alegre Correa: Solo E-Gitarre auf A1 und B3

Label: Edition Phoenix (Analog Audio Association)

Aufnahme: 2004

Laufzeit: 46 Minuten

Preis: 32,- (27,-) Euro

Musik: 1

Klang: 1



im Vergleich zum „knallhart“ klingenden Band. Andere waren mehr vom Band angetan – Geschmackssache also. Aber Balsam für die „Analogis“: Analog gefiel besser.“

Im „Booklet“ der Tonbandausgabe ist Folgendes zu lesen (Kommentar des Produzenten):

„Renato Borghetti ist ein waschechter Gaúcho. Gaúchos, so nennt man die Viehzüchter Argentiniens, Paraguays und Uruguays, Gaúchos, so nennen sich aber auch die Einwohner des Bundesstaates Rio Grande do Sul, des südlichsten Bundesstaates Brasiliens. Rio Grande do Sul hat nichts mit den Klischees gemein, die so gern mit Brasilien in Verbindung gebracht werden: kein Zuckerhut, keine endlosen, weißen Sandstrände ...

Und auch musikalisch unterscheidet sich die Musik der Gaúchos von der aus Brasilien gewohnten Musik. Weniger Samba und Karneval als vielmehr die Eleganz und die Melancholie des Tangos stehen hier Pate. Und folgerichtig ist das Instrument, welches Renato spielt, ein Akkordeon, das Instrument des Tangos schlechthin.



Das Quartett ist mit zwei Gitarren ungewöhnlich besetzt. Beide Gitarren können sowohl die Melodie- und Basslinien spielen als auch den Rhythmus schlagen, wodurch sich ein sehr dichtes Fundament ergibt, welches eine „reguläre“ Rhythmusgruppe - Bass und Schlagzeug - mehr als nur würdig vertritt. Aus dieser Besetzung ergibt sich aber neben dem Tango eine weitere musikalische Assoziation: Hie und da scheint aus der Musik auch ein Chanson hervorzuliegen ...

Obwohl wir jedes Instrument mit einem Stereomikrofon aufgenommen haben, haben wir bei dieser Aufnahme auf überbreite Abbildungen verzichtet, um ganz bewusst den akustischen Charakter der Musik zu unterstreichen.

Musik, die so erklingt, wie sie die Gaúchos an ihren Lagerfeuern spielen. Und dies ist kein Klischee, denn Renato frönt neben der Musik noch einer weiteren Leidenschaft - der Rinder- und Pferdezucht. Willkommen in Rio Grande do Sul!

Bei dieser Musik sind in der Tat viele Einflüsse wahrzunehmen: Mal meint man, einen „Alpler“ vor sich zu haben; ganz klar ist der lateinamerikanische Einfluss, dann wieder kommt die Idee von Afrika auf. Es sind viele rhythmische Stile vertreten. Die



Musik ist sehr variantenreich und doch kommt alles wie aus einem Guss. So stellt sich die Frage: Ist dieses Werk unter Weltmusik oder Jazz einzuordnen?

Beim Erscheinen dieses Heftes sollte noch der Spätsommer vorherrschen. Allerdings kündigen erfahrungsgemäß bereits Ende September in den großen Supermarktketten die ersten Lebkuchen Weihnachten an. Das Analog-Forum in Krefeld steht ebenfalls vor der Tür und so hatte ich die Idee, den Verkauf der Schallplatte durch eine Spende von 2 Euro für die diesjährige Weihnachtsaktion anzuschieben. Außerdem gibt's die LP zu einem Sonderpreis von 27 Euro für alle, die bis zum 31.12.2014 einkaufen.

Man kann die Platte folgendermaßen erwerben:

- Auf der Homepage der AAA: <http://www.aaanalog.de/>
- Auf dem Analog Forum in Krefeld am 01. und 02. November 2014 im Raum „Spielraum“ oder auch „Analog Lounge“ genannt.

Fotos: Claus Müller

KLAAS
präsentiert

Klaas RVS-I
individual

kompromisslos – audiophil – platinenfrei



Handgefertigt

Klaas Electronics | Rheinstrasse 82 a | 56203 Höhr-Grenzhausen | Tel. 026 24 / 91 83 20
oliverschmitt@concepts4audio.de | www.concepts4audio.de

concepts4Audio



Joe Zawinul: Klavier, Keyboards

Wayne Shorter: Saxofon

Miroslav Vitous: Bass

Alphonze Mouzon: Schlagzeug

Airto Moreira: Perkussion

Label: Columbia/Original Recording Group (ORG)

Originalaufnahme: 1971

Doppel-LP 45 rpm

Laufzeit: 40 Minuten

Preis: 56.- Euro

Musik: 1

Klang: 1-3 (wegen der 4. Seite, siehe Text)

»Debut«

Weather Report (1971/2013)

Von **Claus Müller**

Wir schreiben das Jahr 1971 – die Zeit, in der die Hippie- und Flower-Power-Bewegung als offiziell beendet gilt. Die vorliegende Platte direkt mit dieser Zeit zu vergleichen, ist vielleicht etwas weit hergeholt. Jedoch fiel mir beim Anhören die Musik dieser Zeit wieder ein und auch die Veränderungen der Musik Anfang der 1970er Jahre. Ich habe sehr viel Jazz aus den 1960er und 1970er Jahren gehört. Aus meiner Sicht wurde mit dem Entstehen der Gruppe WEATHER REPORT eine neue Zeitrechnung in Sachen Jazz eingeläutet. Das vermag genau diese Platte zu transportieren. Sie beginnt mit sphärischen Klängen, die durchaus in die Zeit passen. Diese lösen sich bereits beim zweiten Titel auf und es geht hinein in eine Art Experimentierjazz, der erst ein wenig zusammenhanglos wirkt. Dann entdecke ich aus den Klangcollagen entstehende Verbindungen, die ich für die damalige Zeit der avantgardistischen Art zuschreiben will. Ich muss zugeben, dass es mir an der einen oder anderen Stelle schwerfällt, die Nadel nicht auf die Rille des nächsten Stückes zu setzen. Einen Moment später bin ich dann doch wieder neugierig, wie es nun wohl weitergehen wird. Als ich dieses Werk ca. 1978 zum ersten Mal gehört hatte, brannte es sich in meinem musikalischen Gedächtnis als »freakig« bzw. als »extravagant« ein. Ich war damals 14 Jahre alt und habe bis heute nicht mehr an diese Platte gedacht bzw. habe ich sie

bis dato nicht besessen. Nun habe ich sie mir als Wiederveröffentlichung von „Columbia/Original Recording Group (ORG)“ in der 45er Version als Doppel-LP gegönnt. Das Remastering stammt von Bernie Grundman und so hält diese Platte, was sie verspricht: Der Sound macht unheimlich viel Spaß. In dieser Aufgeräumtheit und Brillanz ist das Hören die reinste Freude. Einziger Nachteil: Man muss zweimal mehr aufstehen, um diese beiden »Maxi-Singles« umzudrehen bzw. zu wechseln. Die fünf Musiker hatten sich »gefunden«; entsprechend überschwänglich war damals das Lob der Kritiker, dem ich mich im Prinzip anschließen kann. Allerdings muss man ein Stück weit den Aktualitätsfaktor zur Subtraktion bringen – oder anders gesagt: Einen Tick von etwas Antiquiertem hat die Platte heute schon. Man hört ein Relikt, welches die Grundlage einer großartigen Karriere dieser „Jazz-Supergroup“ sein sollte.

So bleiben die Stücke dieses Werkes experimentierfreudig; ins Sinnliche ragend, zum Träumen verführend. Für mich ist bemerkenswert, dass sich die musikalische Qualität zum Ende der Platte hin steigert. Leider gibt es auf Seite vier etwas an Laufgeräuschen, die auch nach einer gründlichen Wäsche nicht verschwinden. Warum das so sein muss, sollte mir bitte einmal jemand erklären.

Foto Cover: Claus Müller



Don Cherry: Kornett

Dewey Redman: Tenorsaxofon und Piccolooboe (Musette)

Charlie Haden: Bass

Eddie Blackwell: Schlagzeug und Gong

Label: Black Saint (Reissue)

Originalaufnahme: 1976

Laufzeit: 44 Minuten

Preis: ca. 21.- Euro

Musik: 1

Klang: 1

»Old And New Dreams«

Don Cherry · Dewey Redman · Charlie Haden · Eddie Blackwell (1976)

Von Claus Müller

Wenn man als Hörer das Ziel hat, die Freiheit des Jazz zulassen zu wollen, dann ist diese Scheibe die richtige Wahl. Deshalb eine kleine Warnung: Für Ungeübte ist das gegebenenfalls keine einfache, leicht zu konsumierende Kost. Ich lege diese Scheibe nicht zu Beginn eines ausgedehnten Hörabends auf, sondern gegen Ende oder als Krönung eines großen Spannungsbogens. Der bei dieser Aufnahme 40-jährige Charlie Haden (leider am 11. Juli 2014 verstorben) zeigt am Bass, wie man mit diesem in vielen Einspielungen nur der musikalischen Summe einer ganzen Band untergeordneten Instrument maßgebend bzw. tonangebend agieren kann.

Alle vier Musiker sind sehr energiegeladen sowie konzentriert bei der Sache, was diese schwarze Scheibe sehr gut zu transportieren vermag. Der Titel „Old And New Dreams“ ist sprichwörtlich zu verstehen; in der Tat entsteht beim Hören der Eindruck, dass den Musikern das Spielen dieser Musik eine Herzensan-

gelegenheit zwischen alten und neuen Träumen ist. Wenn auf einer Platte die Namen „Don Cherry“ (Kornett), „Dewey Redman“ (Tenorsaxofon und Musette), „Charlie Haden“ (Bass) und „Eddie Blackwell“ (Schlagzeug und Gong) stehen, dann ist Qualität drin. Brillante Musiker sind sie alle vier, sonst würde das Ergebnis niemals derart gelingen können.

Die Soli poppen so spontan auf, dass ich oft den ersten Eindruck habe, mich in einer Soundcollage zu befinden. Das täuscht jedoch, denn der übergeordnete musikalische Rahmen ist stets gegeben – und den gilt es hier zu begreifen. Die Jungs agieren übergreifend, umgreifend, ergreifend. Das Vinyl ist top gepresst, hat keinen einzigen Klick oder Popp und liegt plan auf dem Plattenteller auf. Der Sound ist gut abgemischt. Es gibt tatsächlich mal nichts zu meckern. Unter der Einschweißfolie befindet sich die Imitation einer Banderole. Es liegt eine CD bei, was soll das denn? Ich werde sie wahrscheinlich nie anhören – und wenn doch, dann nur, wenn bis dahin das Vinyl ausgestorben ist, was ich mir bei derart tollen Wiederveröffentlichungen nicht vorstellen kann.